Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

173 (27.7.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 173
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
27. Juli 1932

Warum Arbeitsdienst?

Bekämpfung der Arbeitsnot, dieses Krebsschadens am deutschen Volkskörper, ist mehr denn je das Gebot der Stunde. Sie ist zu der dringlichsten Aufgabe aller Wirtschafts- und Sozialpolitik geworden. Die unbefriedigende Entlastung des Arbeitsmarktes in den letzten Monaten zeigt die Größe der Gefahr, der es mit allen verfügbaren Mitteln zu begegnen gilt. Gewiß hat sich auch diesmal bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Zahl der Arbeitslosen verringert, aber nicht in dem Ausmaß wie in den Vorjahren. Der Stand der Erwerbslosigkeit ist daher noch erschreckend hoch. Anfang Juli dieses Jahres feierten immer noch rund 5,48 Millionen Arbeitskräfte; das sind rund 1,5 Millionen mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres und rund 2,8 Millionen mehr als Anfang Juli 1930. Und was die Abnahme seit dem winterlichen Höchststand betrifft, so betrug sie in der Zeitspanne von Ende Februar bis Anfang Juli: 1930 etwa 21 Prozent, 1931 etwa 20 Prozent und 1932 nur 11 Prozent. Es zeigt sich also bis zum gewissen Grade eine Erstarrung des Arbeitsmarktes, die in ihrer Tragweite nicht unterschätzt werden darf.

Was nun diese Arbeitsnot in ihren Folgen für Staat und Nation besonders verhängnisvoll macht, das ist die Tatsache, daß sich unter den Erwerbslosen sehr viele Jugendliche befinden. Allein von den jungen Männern bis zum 25. Lebensjahre sind heute mehr als eine Million arbeitslos. Gelernte und ungelernte Arbeiter, Angestellte, Hochschüler, Jungakademiker — alle Berufsgruppen sind mehr oder weniger schwer betroffen.

Gerade bei den jugendlichen Erwerbslosen zeigt sich, daß die Arbeitslosigkeit nicht nur eine Frage materieller Not ist, sondern auch sehr wesentliche psychologische Seiten besitzt und zugleich ein nationalpolitisches Problem darstellt. Ausgeschaltet sein, sich unnütz und ausgestoßen fühlen, mit seinen Kräften und seinem Können brachliegen — das bedeutet eine seelische Belastung Jugendlicher, wie sie härter nicht gedacht werden kann. Der junge Mann vor allem verlangt nach praktischer Betätigung, nach Arbeit unter Einsatz der gesamten Persönlichkeit; er drängt danach, produktiv eingeschaltet zu werden und seine Fähigkeiten zu erproben. Er will seine Tage nicht verbringen in dumpfer Ergebenheit in sein Schicksal, im grauen Einerlei des Nichtstuns. Und weiter: die geschulte und disziplinierte Arbeitskraft war von jeher ein besonders wertvolles Aktivum der deutschen Volkswirtschaft. Wie aber soll dieses Aktivum auf die Dauer erhalten bleiben, wenn zahlreiche Jugendliche in entscheidenden Lebensjahren ohne Berufserziehung und Arbeitsdisziplin heranwachsen?

Diese und ähnliche Erwägungen haben bereits im vorigen Jahre zur Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes geführt. In der Verordnung vom 16. Juli d. J. ist der freiwillige Arbeitsdienst jetzt neu geordnet und ausgebaut worden. Es soll nunmehr, nach den Worten des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, die jungen Deutschen allgemein — ohne Unterschied der Herkunft, der Berufsbildung und der Weltanschauung — zusammenfassen zu gemeinsamer nutzbringender Arbeit für die Volksgemeinschaft. Ernsthafte Arbeit soll im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes stehen; zugleich aber soll auch mitgeholfen werden an der geistigen und körperlichen Ertüchtigung und Gesundung der jungen Menschen.

Es braucht in diesem Zusammenhange nicht besonders betont zu werden, daß auch künftig nur zusätzliche Arbeiten in Frage kommen, damit der freiwillige Arbeitsdienst nicht zu einer Verengung der Arbeitsmöglichkeiten des freien Arbeitsmarktes führt. Mit den bis zum 31. März nächsten Jahres zur Verfügung stehenden Mitteln — bisher 55 Millionen RM. — werden etwa 30 Millionen Tagewerke im freiwilligen Arbeitsdienst ausgeführt werden können. Abgesehen von den Wochen des strengen Winters, würden also durchschnittlich 200 000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt werden können.

Wenn auch der freiwillige Arbeitsdienst nur eine der erforderlichen Hilfsmaßnahmen bedeutet, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß weitere ernste Anstrengung gemacht werden müssen, um der furchtbaren Arbeitsnot Herr zu werden — hier bietet sich doch eine entwicklungsfähige Einrichtung, die gerade für die Kreise der Jugendlichen segensreich zu wirken vermag.

Der Luftschiffpionier Santos Dumont gestorben.

Santos Dumont, einer der ersten Konstrukteure lenkbarer Luftschiffe, starb 59jährig in seiner Heimat Brasilien. 1901 gelang es ihm als erstem, den Pariser Eiffelturm zu umfliegen. Er hatte dabei einen „Bon" von der Turmspitze abgerissen, der von dem bekannten Industriellen Deutsch de la Meurthe gestiftet worden war und der auf einen Betrag von 100 000 Franken lautete.

Zur Leipziger Entscheidung

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wird in den Blättern vielfach besprochen.

Nach Ansicht des **„Lokalanzeigers"** werde niemand annehmen wollen, daß der Staatsgerichtshof in seiner endgültigen Entscheidung über die Zulässigkeit der Hindenburgschen Notverordnung der Staatsautorität die Wunden schlagen sollte, die ihr zu schlagen er jetzt abgelehnt habe.

Die **„Germania"** meint, daß niemand Veranlassung habe, ob dieses Richterspruches politische Siegeshymnen anzustimmen. Der Staatsgerichtshof habe sich in der sehr kritischen Lage, in die gerade er als Hüter des Verfassungsrechts durch die kühnen Experimente der Reichsregierung hineinmanövriert worden sei, zunächst auf das Gebiet der rein formal-juristischen Erörterungen zurückgezogen. Er habe die Auffassung vertreten, daß eine einstweilige Verfügung, die auf eine Teilung der Gewalten zwischen dem Reichskommissar und den früheren preußischen Ministern hinausliefe, die Reibungen und Schwierigkeiten nicht nur nicht verringern, sondern die Verwirrung selbst bedeuten würde. Diese Begründung scheint, dem Blatt zufolge, für das Reich alles andere denn schmeichelhaft.

Der **„Vorwärts"** behauptet, daß die Stellungnahme des Staatsgerichtshofes bedeute, daß er bis zu seiner Hauptentscheidung die durch den Gebrauch der Macht geschehene Regelung der Dinge tatsächlich anerkenne.

Die **„Deutsche Zeitung"** bezeichnet dagegen die Ablehnung des Antrages auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung nicht nur als einen juristischen, sondern vor allem als einen ungeheuren moralischen Erfolg der Reichsregierung, der die Atmosphäre reinige. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes zur Hauptsache werde nicht so bald zu erwarten sein. Die Zwischenzeit werde benutzt werden müssen, um Preußen auf dem jetzt beschrittenen Weg der Säuberung und Ordnung ein gutes Stück voranzubringen.

Ein Schreiben Dr. Schachts an Brüning

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat an den ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning einen Brief gerichtet, in dem er sich mit den Vorwürfen auseinandersetzt, die ihm Dr. Brüning in einer Rede in Freiburg i. Br. gemacht hatte, er habe der deutschen Regierung und dem deutschen Volke wider seinen Willen den Youngplan aufgezwungen. Dr. Schacht erklärt, jedermann in Deutschland wisse, daß die Reichsregierung bereits fünf Wochen vor der Unterzeichnung einhellig (also einschließlich der Zentrumsminister) auf Annahme des Youngplanes gedrängt und daß er gegen die Ratifizierung des Youngplanes durch das Haager Schlußprotokoll den schärfsten Kampf geführt und schließlich aus Protest sein Amt als Reichsbankpräsident niedergelegt habe. Er wirft Dr. Brüning vor, sich der bewußten Unwahrheit schuldig gemacht zu haben und weist dann zum Schluß darauf hin, daß Dr. Brüning, der in der Freiburger Rede gesagt habe, solche Persönlichkeiten täten besser, bescheiden aus der Oeffentlichkit zu verschwinden, ihn nach der Ratifizierung des Haager Protokolls wiederholt seines Vertrauens versichert und um seine Mitarbeit gebeten habe.

Beitritt Deutschlands zum Vertrauensabkommen

Englische Stimmen

London, 26. Juli. Der Beitritt Deutschlands zu dem sogenannten Vertrauensabkommen wird von den Morgenblättern als hocherfreulich bezeichnet. Im „News Chronicle" heißt es: Der Beitritt Deutschlands zu dem Abkommen macht tatsächlich dem Verdacht ein Ende, daß es sich um eine heimliche Wiederbelebung der alten Entente cordiale handeln könnte. „Times" begrüßt die deutsche Erklärung, weil das Vertrauensabkommen hauptsächlich im Hinblick darauf vorgeschlagen worden sei, Deutschland an der Erörterung fundamentaler Probleme zu beteiligen. **„Times"** führt weiter aus: Herr von Papen hat in Lausanne die deutsche **Forderung nach Rechtsgleichheit in der Rüstungsfrage** zur Sprache gebracht. Man war der Meinung, daß diese Punkte nichts mit der Reparationserörterung zu tun hätten, aber doch Fragen darstellen, die nicht einfach unterdrückt oder für unbegrenzte Zeit aufgeschoben werden könnten. Infolgedessen würde angestrebt, daß heikle Probleme dieser Art aufgeworfen werden könnten, ohne durch ihre bloße Erwähnung Entrüstung hervorzurufen. Es sollte vielmehr ihre informelle und diskrete Erörterung ermöglicht werden. Zwischen Großbritannien und Frankreich bestand besonders der Wunsch, daß irgend welche Vorstellungen, die Deutschland an einen von ihnen richten würde, als an beide gerichtet aufgefaßt werden sollten. Die deutsche Rechtsgleichheit ist ein Problem, das um so größere Aussicht auf eine befriedigende Lösung hat, je eher es in Angriff genommen wird. Wenn es immer wieder beiseite geschoben wird, dann wird die schließliche Lösung vielleicht einseitig sein. Ein großes Land kann nicht für immer behandelt werden, als ob es niederen Ranges sei als andere Länder. Es war **einer der schwächsten Punkte der Abrüstungsentschließung**, daß sie nicht einmal den Versuch machte, der Frage auch nur ins Gesicht zu sehen. Der Pakt der europäischen Entente, dem Deutschland soeben nähergetreten ist, scheint die bestmögliche Methode zu bieten, das Problem in Angriff zu nehmen.

*

Beitritt Rumäniens und Griechenlands zum Vertrauensabkommen

Paris, 26. Juli. Der rumänische Gesandte hat dem Außenministerium den Beitritt seiner Regierung zum französisch-englischen Vertrauensabkommen vom 13. Juli zur Kenntnis gebracht. Auch die griechische Regierung wird dem Abkommen beitreten.

Helmut Hirth schwer verletzt

Stuttgart, 26. Juli. Der bekannte Flieger und Flugmotorenkonstrukteur Helmut Hirth erlitt im Flughafen Böblingen am Montag abend einen schweren Unfall. Beim Ausprobieren eines neuen Flugzeugmotors, der beim Europaflug verwendet und in ein Großflugzeug eingebaut werden sollte, kam Hirth plötzlich dem anlaufenden Propeller zu nahe. Dabei wurde Hirth ein Unterarm abgeschlagen. Der Flieger wurde schwer verletzt in das Böblinger Krankenhaus gebracht. Nur dem Umstand, daß er mit dem Kopf außer Reichweite des Propellers war, hat Hirth es zu verdanken, daß er am Leben blieb.

Amerika für Kriegsschulden-Tilgung?

Ein wahltaktisches Manöver Senator Borahs

Die Rundfunkrede des Senators Borah, in der er sich zum erstenmal im Gegensatz zu seiner bisherigen Haltung über die völlige Streichung der Kriegsschulden ausgesprochen hat, erregt mit Recht ungeheures Aufsehen. Sie stellt einen völligen Wandel zu seiner bisherigen Haltung dar, der noch in gewissem Sinne durch die nachfolgenden Erklärungen, die er zu seiner Rundfunkrede abgegeben hat, unterstrichen wird. Für den Senator von Idoha ist eine selbstverständliche Voraussetzung für die Streichung der Kriegsschulden, daß die so ersparten Gelder von den einzelnen Staaten nicht zu neuen Rüstungen benutzt werden. Der moralische Druck, der von dieser Bedingung ausgeht, ist so groß, daß sich ihm nicht einmal Frankreich entziehen kann, obwohl man über diesen Passus der Rede Borahs wenig entzückt ist. Es ist denn auch typisch, daß die Ausführungen Borahs in französischen Blättern nur eine geteilte Aufnahme gefunden haben. Zeitungen, die Herriot nahestehen, begrüßen die Erklärungen Borahs und werten sie als einen Erfolg der Politik Herriots. Die Blätter der Rechten dagegen sind mit den Bedingungen, unter denen die Kriegsschulden gestrichen werden sollen, nicht zufrieden. Sie haben noch nicht verziehen Borahs offenes Auftreten gegen die französische Gewaltpolitik und wollen auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, den mächtigen amerikanischen Politiker herabzusetzen.

Unter weltpolitischem Gesichtspunkt betrachtet bringen die Ausführungen Borahs eine wesentliche Entspannung der internationalen Lage. Denn nachdem einer der erbittertsten Gegner der Schuldenstreichung plötzlich sich umgestellt hat, muß damit gerechnet werden, daß auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz die Kriegsschuldenfrage eine positive und rasche Lösung findet. Das ist das Erstaunliche und Ueberraschende der amerikanischen Politik, wie bereitwillig man ist, aus begangenen Fehlern zu lernen, um alle jene Ursachen auszuschalten, die zu einer Verschärfung der Weltwirtschaftskrise geführt haben.

Allerdings sind die Ausführungen Senator Borahs noch unter einem anderen Gesichtspunkt zu betrachten. Nachdem es zum guten Ton in Amerika gehört, sich gegen den Versailler Vertrag und die sich daraus ergebenden Folgerungen zu stellen, verliert eine Partei an Popularität, die sich dieser Richtung widersetzt. In wenigen Monaten findet das große Ringen um die Wahlen des neuen amerikanischen Präsidenten statt. Bis zu diesem Zeitpunkt hat man sich in Amerika bemüht, möglichst alle Entscheidungen, die im Zusammenhang mit den europäischen Problemen stehen, zu vermeiden. In der praktischen Politik war dies seit dem Sommer 1931 nicht mehr möglich. Die Erklärung, daß die Kriegsschulden mit den Reparationsschulden nichts zu tun hätten, hatte nur noch formale Bedeutung. Es ist England und Frankreich im Laufe der Jahre gelungen, die Auffassung durchzusetzen, daß diese beiden Probleme unlösbar miteinander verbunden sind. In Lausanne haben die Amerikaner versucht, die offiziell betonte Zurückhaltung durchzusetzen. Aber je mehr die Gefahr wuchs, daß die Konferenz scheitern könne, desto näher rückte Gibson von Genf nach Lausanne. Selbstverständlich ist die Lösung in Lausanne nach engster Fühlungnahme mit den Amerikanern zustande gekommen. Nach Erledigung der Konferenz ist das Spiel mit der angeblichen Uninteressiertheit Amerikas an einer Beteiligung an der Lösung der europäischen Fragen nicht mehr nötig. Jetzt kann man offen, ohne den Parteiinteressen zu schaden, für die Kriegsschuldenstreichung eintreten, unter Hinweis darauf, daß damit ein wesentlicher Schritt zur Behebung der Krise getan wird.

Die republikanische Partei, der sowohl Hoover wie Borah angehören, braucht im Kampf mit den Demokraten ein zugkräftiges Werbemittel. Nichts dürfte vielleicht wirkungsvoller sein als die offizielle Aussöhnung in Beziehung auf die außenpolitischen Ziele zwischen Hoover und Borah. Man hofft damit den Demokraten viel Wasser abzugraben.

Prozeß gegen den Präsidentenmörder

Paris, 26. Juli. Vor Beendigung seiner Vernehmung gab der Angeklagte Gorguloff eine längere Erklärung ab, in der er betonte, daß das Attentat eine große Proklamation und ein Protest von 150 Millionen russischer Bauern sei, die man zu Zwangsarbeiten verurteilt habe. Es sei fürchterlich, daß die Welt die Sowjets handeln lasse. Er habe die Idee gehabt, ein Bündnis mit der französischen Republik gegen die Sowjets zu bringen; aber Frankreich habe seine Idee verachtet. Er verbreitete sich ausführlich über die Motive, die ihn zu dem Attentat veranlaßt hätten und beteuerte, er habe nicht Doumer töten wollen, gegen den er keinen Groll hege, sondern den Mann, der die verhängnisvolle Politik gegen Rußland lenkte.

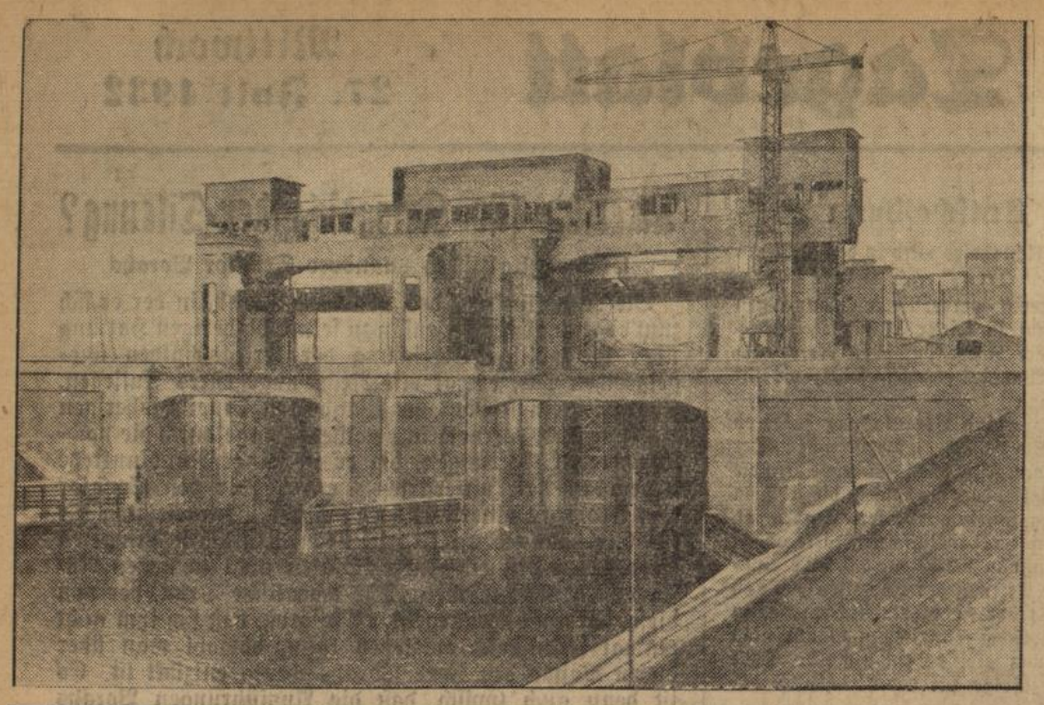
Paris, 26. Juli. In der Verhandlung gegen Gorguloff wurde am Dienstag das Zeugenverhör fortgesetzt. Nach der Vernehmung eines Polizeikommissars wurde der ehemalige Budgetminister Piertri vernommen, der als Augenzeuge den Hergang des Attentats miterlebt hat. Für die sehr verworrenen Aussagen des ehemaligen Kosaken Lazarew, der mit Bestimmtheit in Gorguloff ein früheres Mitglied der Tscheka wiederkennen will, hat der Angeklagte nur ein verächtliches Achselzucken. Der Zeuge will von Gorguloff sogar tätlich in einem Barackenlager angegriffen und mißhandelt worden sein und ihn 1921 in Polen wiedergesehen haben. Trotz eindringlicher Vorstellungen des Gerichtsvorsitzenden bleibt Lazarew bei dieser Behauptung.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 27. Juli.

Städt. Konzerthaus: Sommeroperette, „Die Dollarprinzessin", 20—23 Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Reserve hat Ruh", 7 und 9 Uhr.
Krone: Zentrums-Kundgebung, 8 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Eine Schleuse für das stärkste Kraftwerk Europas

Die Kembser-Schleuse im Zuge des neuen Rhein-Kanals von Basel nach Straßburg, die bereits in Betrieb genommen wurde. Hier wird im Anschluß an die Schleuse ein Elektrizitätswerk erbaut werden, das nach seiner Fertigstellung im Jahre 1934 das stärkste Kraftwerk Europas sein dürfte.

Baden

Verbandstag der Handelsschutz- und Rabattsparvereine

Karlsruhe, 26. Juli. Der 30. Verbandstag des Reichsverbandes der Handelsschutz- und Rabattsparvereine Deutschlands, wurde durch den Vorsitzenden, Stadtrat Findeisen-Berlin, eröffnet. Der Vorsitzende stellte in seiner Ansprache fest, daß der Reichsverband sich stets bewußt sei, daß seine Arbeit dem Vaterlande zu gelten habe. Ministerialrat Keller überbrachte die Grüße der Staatsregierung und des Innenministeriums, Oberbürgermeister Dr. Finter jene der Stadtverwaltung. Es sprachen noch die Vertreter des Deutschen Industrie- und Handelstages, des Deutschen Gewerbe- und Handwerkskammertags, der Parteien, Organisationen usw. Der Schweizerische Detailistenverband hatte ein Begrüßungstelegramm übermittelt. — Den ersten Vortrag hielt Verbandsdirektor Senator a. D. Beythien über das Thema: Lebensrecht und Lebenswille des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes. Weitere Vorträge betrafen die Selbsthilfe, die Besteuerung der Rabattsparvereine und die Verbandsrevision.

Berichte aus den badischen Weinbaugebieten

Freiburg, 26 Juli. Ueber die Lage in den badischen Weinbaugebieten berichtet „Weinbau- und Kellerwirtschaft“:

Markgrafschaft: Die Aussichten auf einen guten Herbst haben sich seit der Rebblüte bedeutend verschlechtert. Der Heuwurm hat vor allem in der unteren Markgrafschaft großen Schaden angerichtet, weil sich die Rebblüte des Gutedels zu lange hinzog. Die Peronospora trat seit Anfang Juli allenthalben an schlecht gespritzten Reben auf. Auch der Rotbrenner hat z. B. in St. Georgen in einzelnen zu spät gespritzten Stücken weitere Verbreitung erlangt.

Kaiserstuhl: Die Reben standen bis zum 13. Juli in allen Gemeinden, ausgenommen die im letzten Jahr verhagelten, prächtig, wenn auch hier und da einige Blüten verrieselt waren. Durch das Hagelwetter am 13. Juli sind die Herbstaussichten bedeutend gesunken, da es kaum die Hälfte des Ertrages geben wird, der in Aussicht stand. Am stärksten vom Hagel wurden die Reben in Amoltern, Bahlingen, Königschaffhausen und Kiechlinsbergen betroffen. Der Weinverkauf, vor allem der Winzergenossenschaften, geht gleichmäßig weiter.

Ortenau: Die Blattfallkrankheit und der Heuwurm haben stellenweise in schlecht gespritzten Reben, begünstigt durch die Witterung, großen Schaden angerichtet. In verschiedenen Rebstücken hat die Peronospora die ganzen Gescheine vernichtet. Auch Mehltau wurde schon festgestellt.

Karlsruhe, 26. Juli. (Pachtschutzordnung.) Die gegenwärtige Pachtschutzordnung, die im Herbst außer Kraft treten sollte, wird nach einer Verordnung der Ministerien der Justiz und des Innern bis zum 30. September 1934 in Gültigkeit bleiben.

Mannheim, 26. Juli. (Neuer Rektor.) Für das Studienjahr 1932/33 wurde der Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre, Professor Dr. phil. Heinrich Sommerfeld zum Rektor der Handelshochschule gewählt. Der neue Rektor, der gleichzeitig als ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Heidelberg wirkt, ist Mitherausgeber der Zeitschrift für Betriebswirtschaft.

Lahr, 26. Juli. (Segelflugzeug abgestürzt.) Bei Uebungsflügen auf dem Längenhard bei Lahr stürzte das Segelflugzeug Nr. 3 der Lahrer Segelfluggruppe aus 20 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger Fritz Köble von Lahr blieb unverletzt.

Freiburg, 26. Juli. (Todessturz.) In den frühen Morgenstunden des Montag stürzte der Student der Medizin Karl Heinz Mayer aus Bremerhaven aus dem offenen Fenster auf die Straße und blieb tot liegen. Mayer, der stark angetrunken war, hatte sich zu weit aus dem Fenster hinausgelegt.

Haagen, A. Lörrach, 26. Juli. (Tödlicher Treppenabsturz.) Der 60 Jahre alte Konrad Allgeier stürzte so unglücklich die Treppe herab, daß er den erlittenen Verletzungen bald darauf erlag.

Altenheim, 26. Juli. (Fahrlässige Tötung.) Im Zusammenhang mit dem tödlichen Unfall des 28 Jahre alten Matrosen Gustav Weibel aus Kehl auf der Landstraße bei Altenheim ist ein Autobesitzer aus Legelshurst festgenommen worden. Der Verhaftete steht im Verdacht, den Tod des Matrosen verschuldet zu haben, leugnet aber bis jetzt die Täterschaft.

Gengenbach, 26. Juli. (Todesfall.) Der älteste Geistliche der Erzdiözese Freiburg, Stadtpfarrer a. D. Julius Carlein ist im 95. Lebensjahr gestorben. Er war 1838 in Königshofen geboren und zuletzt Stadtpfarrer in Pfullendorf, wo er zum Ehrenbürger ernannt worden ist.

Bollenbach, A. Haslach, 26. Juli. (Beim Holzabladen verunglückt.) Der Landwirt August Feger verunglückte am Samstag schwer. Er war in Schnellingen mit Holzabladen beschäftigt. Plötzlich kam ein Stamm ins Rollen und fiel auf ihn. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus verbracht.

Gutach, A. Waldkirch, 26. Juli. (Bürgermeisterwahl.) An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Anton Burger wurde der bisherige Ratschreiber Franz Joseph Hennin mit 762 von 777 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Konstanz, 26. Juli. (Ballon im Bodensee gelandet.) Ein in Zürich aufgestiegener Freiballon kreuzte in nur wenigen Metern Höhe über dem Bodensee auf der Höhe von Altnau. Das Konstanzer Wasserflugzeug und mehrere Segelboote eilten zur Hilfe herbei. Schließlich konnte der Ballon von dem Städt. Motorboot „Stadt Konstanz“ in den Hafen von Kreuzlingen eingeschleppt werden.

*

Friedrichshafen, 26. Juli. (Schmuggel.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag versuchten einige bekannte Rorschacher Schmuggler Zucker auf zwei Schiffen an das deutsche Ufer zu speditieren. Auf der Mitte des Sees trauten sie „gut Wetter“ nicht und kehrten deshalb um. Eines der Schmuggelschiffe kam in den Rorschacher Hafen zurück. Bei der Landung waren drei deutsche Fischer anwesend, wobei es zu einer bösartigen Schlägerei kam. Einer der Schmuggler wurde ins Wasser geworfen, konnte aber gerettet werden.

Vom bayerischen Allgäu, 26. Juli. (Hochwasser und Neuschnee.) Ein wolkenbruchartiger Regen im Allgäu hatte zur Folge, daß die Gebirgsflüsse des Allgäus teilweise über ihre Ufer traten. Die Iller hat von Immenstadt nach Kempten weite Wiesenflächen überschwemmt. In der Nacht auf Sonntag fiel in den Allgäuer Bergen Neuschnee. Die Temperatur ist stark gesunken. Seit 50 Jahren ist im Allgäu nicht ein solch anormaler Juli zu verzeichnen. Der Fremdenzustrom fließt ziemlich spärlich. Wenn nicht die neue Urlaubskarte mit ihrem 10tägigen Zwangsaufenthalt wäre, würde die Zahl der wegen des trostlosen Wetters wieder abreisenden Fremden wohl noch größer sein, als es jetzt schon ist.

Wovon man spricht

Major Encke aus der Haft entlassen

Berlin, 26. Juli. Der vor einigen Tagen mit dem Kommandeur Heimannsberg zusammen festgenommene Polizeimajor Encke ist aus der Schutzhaft entlassen worden.

Ermittlungsverfahren gegen den Schriftsteller Breuer wegen Hochverrats

Leipzig, 26. Juli. Die Hochverratsanzeige gegen den Schriftsteller Robert Breuer ist beim Oberreichsanwalt eingegangen. Der Oberreichsanwalt hat daraufhin das Ermittlungsverfahren eingeleitet. Ob dieses zur Eröffnung der Voruntersuchung führen wird, steht noch nicht fest.

Elly Beinhorn wieder in Berlin

Berlin, 26. Juli. Die deutsche Weltfliegerin Elly Beinhorn ist heute nachmittag 5 Uhr mit ihrem Klemmflugzeug von Hannover kommend auf dem Tempelhofer Flugplatz eingetroffen, wo sie von vielen Vertretern der Behörden, zahlreichen Sportfliegern und einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt und gefeiert wurde.

Der Präsident des Deutschen Sängerbundes gestorben

München, 26. Juli. Geheimrat Dr. Karl Hammerschmidt, der Präsident des Deutschen Sängerbundes, ist am Dienstag früh 5.30 Uhr im Alter von 70 Jahren einem Herzschlag erlegen. Gestern abend war Präsident Dr. Hammerschmidt, der früher auch dem bayerischen Landtag angehörte, in fröhlichster Laune vom Sängerfest in Frankfurt zurückgekehrt. Die Beisetzung Dr. Hammerschmidts erfolgt am Donnerstag im Münchener Ostfriedhof.

Furchtbare Bluttat in Schlesien

Nintsch, 26. Juli. In Groß-Ellguth brach beim Sattlermeister Lindner ein Brand aus. Als die Feuerwehr in das Haus eindrang, fand sie die Frau des Sattlermeisters, seine Tochter und seine Pflegemutter tot auf. Die Leichen wiesen furchtbare Hieb- und Stichwunden auf. Den Sattlermeister Lindner fand man nach längerem Suchen auf dem Boden erhängt vor. Die furchtbare Bluttat dürfte von dem Sattlermeister in einer Art Blutrausch begangen worden sein. Am Bett der Frau lag der Wolfshund, ebenfalls erschlagen. Ferner fand man einen Korb mit jungen Gänsen, die sämtlich getötet waren. Das Haus war an etwa zehn Stellen angezündet worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Washington-Platz in Darmstadt. In Anwesenheit des Beethovenchors Neuyork, des amerikanischen Generalkonsuls Lowrie-Frankfurt a. M., zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden wurde der Platz vor dem Orpheum als George Washington-Platz eingeweiht.

Deutscher Dampfer gesunken. Der in Hamburg beheimatete Dampfer „Renate“ ist unweit des Fischerdorfes Hallshuk auf Gotland gesunken. Wahrscheinlich war er mit einem Wrack kollidiert. Der Kapitän und die 9köpfige Besatzung konnten sich an Land retten.

Autobusunglück in Frankreichs Ein mit Ausflüglern besetzter Autobus, der das bekannte Kloster Grande Chartreuse bei Lyon besucht hatte, fuhr bei der Rückkehr infolge falscher Steuerung gegen einen Baum. Zwei Insassen büßten das Leben ein, fünf wurden schwer verletzt.

Oberes Donautal im Sommerglanz

Ein „Weg der Burgen und Ruinen“ — Hier gibt es noch viel zu entdecken!

Von J. Silling-Wiesner.

RDV. In Glut und Glanz steht der Sommer überm Donautal. Wir kommen mit der Bahn von Ulm nach Sigmaringen, um donauauf zu wandern. Denn es wäre Sünde gegen den Geist dieser Landschaft, sie in einem Gefährt irgendwelcher Art zu durchrasen.

Nach der ernsten, gotischen Welt von Ulm, dem Märchen Blaubeuren, nimmt uns Sigmaringens heitere Atmosphäre ganz gefangen. Sein weißes Zollernschloß, in das fürstlicher Sammeleifer erlesene Kunstschätze häufte, thront hoch über der Stadt und Fluß. Seine mittelalterlichen Gassen, Gärten und Wälder locken zu geruhsamer Wanderung. Ehe man von hier durch die große Balladenlandschaft der Donau zieht, sollte man die entzückenden Idyllen in der Nähe aufspüren — unentdecktes Land den meisten. Wer durchstreifte schon die schattigen Wildgehege um Josefstal bis zum verwunschenen Sommerschlößchen „Krauchenwies“, mitten in Blüten und Laubfülle? Wer wanderte ins Lauchert-Tal hinüber, voll uralter Edelsitze, Klöster, Ruinen, mit dem reizenden Bittelschießer Tälchen und dem alten Zollernnestchen Bingen, dessen gotische Kirche Meister Syrlin mit wundervollen Schnitzereien schmückte? Und weiß man schließlich von Inzigkofen? Ein Parkwunder tut sich auf, einzig in seiner Art, da hier das felsige Terrain voll Schluchten, eiszeitlicher Höhlen, Aussichtskanzeln, mit künstlerischem Blick in ein weites, blühendes Gartenreich einbezogen wurde. Bis zum Donauwasser klettern die Steige hinab, schwingen sich wieder steil auf Felsen, über Brücken zu kühlen Grottenplätzen, von uralten Parkbäumen umrauscht. Das einstige Augustinerinnenkloster Inzigkofen aus dem 14. Jahrhundert ist seit langem fürstl. Hohenzollersches Sommerschloß. Im hochummauerten Klostergarten, der heute die fürstl. Gewächshäuser und Obstspaliere enthält, kann man einen selten artenreichen Alpengarten sehen.

Von Inzigkofen verfolgt man dann den unvergleichlichen „Weg der Burgen und Ruinen“, die den großartigen Donaudurchbruch zwischen Sigmaringen und dem malerischen, sehr alten Städtlein Mühlheim begleiten. Eine groteske Felsenwelt, leuchtend weißer Jurakalk, erhebt sich hier in ungefügten Schroffen und Zinken und mächtigen Wänden aus blumigen Gründen und dichten Buchenwäldern. Und auf jedem Felsenriff hockt eine Burg wie aus einem Balladenbuch, als bröckelnde Ruine oder heute noch wuchtige Feste. Wer sie sämtlich erklettern und als „Aussichtsschlemmer“ alle Herrlichkeit der unzähibaren Fern- und Tiefblicke einheimsen wollte, müßte sich in derselben wunderlichen Zickzacklinie durchs Tal bewegen wie das launische Donauwasser, das die Landschaft einst geschaffen hat. Aber es gibt auch im felsenreichen Donautal nicht nur steile Ziegenpfade und zerborstendes Gemäuer. Es gibt auch Ruheplätze, köstliche Ausruhenester, von denen selbst der Bequemste alle Schönheit ohne Anstrengung genießen kann.

Da ist am linken Donauufer das versteckte „Tiergarten“, in Waldesstille, einst gräflich Zimmernscher Wildpark, wo der schöne Alb-Vereinsweg zum hohen Falkenstein (750 Meter) mit gewaltiger Burgruine und zum aussichtsberühmten Schaufels führt. Eine Stunde weiter donauaufwärts „Hausen im Tal“ unter seiner Ruine, schon bekannter als Sommerfrische und günstiger Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen. Die beiden Burgkleinode des Tales, Werenwag und Wildenstein, lassen sich von hier bequem erobern. Ueber Schloß Werenwag, heute noch bewohnt, im fürstl. Fürstenbergschen Besitz, steigt man zur herrlichsten Bergwarte, dem Eichfelsen (786 Meter), während sich drüben, auf der andern Talseite Burg Wildenstein, noch ganz in mittelalterlicher Schönheit zeigt. Vom Burgvorwerk führt die Zugbrücke ins Innere, das die Kapelle, die Kommandantenwohnung und eine Jugendherberge mit Wirtschaft enthält, eine der großartigsten und stimmungsvollsten Burganlagen des Schwabenlandes.

Von Wildensteins Höhe (811 Meter) wandert man auf aussichtsreichen Wegen in einen andern stimmungsvollen Bereich dieses hundertfältig wechselnden Tales, in die Klosterstille von Beuron. Die Benediktiner-Erzabtei, die, als einfaches Kloster, schon im 11. Jahrhundert bestand, ist weltberühmt geworden durch ihre Kunstpflege (Beuroner Malschule, Kunstgesang usw.). Klosterkirche und Mauruskapelle sind prunkvoll mit Gemälden und kostbaren Kirchengeräten ausgestattet, auch die alte Ordensbibliothek mit 70 000 Bänden ist eine Sehenswürdigkeit, doch bedarf es für diese Besichtigungen besonderer Erlaubnis. Neben dieser uralt klösterlichen Stätte, von Felsenkreuzen überragt, hat sich der vielbesuchte Kurort Beuron inmitten dieser Wald- und Felslandschaft entwickelt. Alle Romantik des Donautales vereinigt sich in und um Beuron. Man wandelt entzückt den alten Pilgerweg durchs verträumte Mariental zur Lourdesgrotte, weiter durch Buchenhallen nach Schloß Bronnen, ganz in grüne Stille eingesponnen. Stille und Einsamkeit begleiten auch die hier beginnende letzte — oder vielmehr erste — große Windung der jungen Donau durch die schmaler werdende Albfurche. Lautlos rinnt das malachitgrüne Wasser, spiegelt in kleinen Buchten immer wieder dolomitbleiche Felsen, bis hinter Fridingen sanftere Waldkuppen, Aecker und Gartenland in malerischem Auf und Ab die alten Schwabenstädtchen umkränzen. Nicht mehr fern ist Tuttlingen, in dessen Nähe die berühmten Donauversickerungen zu finden sind, Karstbildungen im Juragestein, das erhebliche Mengen des Donauwassers einschluckt und erst nach 60stündigem unterirdischem Lauf, 13 Kilometer südlich, wieder ausspeit. Drunten im Hegau taucht die verwandelte Donau als Hegauer Aach wieder auf, mit 4—7000 Sekundenlitern einer der mächtigsten Quellsprudel Deutschlands.

Gerichtssaal

Eine raffinierte Betrügerin

Mannheim, 25. Juli. Die 25jährige Maria Schweitzer aus Straßburg, eine wiederholt Rückfällige, verübte wieder hier und in Karlsruhe eine Reihe von Betrügereien. Sie wußte sich durch Schwindeleien bei Kaufleuten vollständig neu auszustaffieren. Sogar einen Photoapparat schaffte sie sich an. Was sie so nicht bekam, stahl sie. Natürlich spielte auch bei ihr der große Unbekannte eine Rolle. Wegen Rückfallbetrugs in drei Fällen wurde die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Kommentar zur neuen Kraftfahrzeugverordnung unentbehrlich!

Die neue Kraftfahrzeugverordnung bringt nicht weniger als 76 wichtigere und unbedeutendere Aenderungen. Der Verlag G. Braun, Karlsruhe, hat daher eine für jeden Kraftfahrer notwendige Erläuterung der Aenderung unter Abdruck des gesamten Textes der neuen Verordnung herausgebracht. Rechtsanwalt Dr. Fritz Oppenheimer, Karlsruhe, erklärt in gemeinverständlicher Weise die neuen Bestimmungen, außerdem ist durch Einfügung der Uebergangsbestimmungen, Verweisungen und ein Sachverzeichnis die Uebersicht und das Zurechtfinden für den Kraftfahrer erleichtert. Die vielfach unbekannten, zum Teil sehr einschneidenden Neuerungen machen es für jeden Kraftfahrer im eigensten Interesse notwendig, sich raschestens mit den neuen Bestimmungen vertraut zu machen. Bestellungen des soeben zum Preis von RM. 2.80 erscheinenden Buches nimmt jede Buchhandlung an.

Aus Stadt und Land

Durlach, 27. Juli. Auf die heute abend 8 Uhr im „Kronensaale" stattfindende Zentrumskundgebung sei nochmals hingewiesen. Redner ist Staatspräsident Dr. Schmitt. Zu der Veranstaltung sind Anhänger, Freunde und Gönner der Zentrumspartei eingeladen. (Siehe Inserat vom Montag.)

Durlach, 27. Juli. Wen soll ich wählen? So hört man selbst manchen überlegten Bürger fragen. Darüber brauchen wir uns nicht wundern. Die Ereignisse des Tages überstürzen sich. Sie fallen über den einzelnen her und verwirren das Urteil. Jeder Volksgenosse muß sich besinnen, wohin die Reise geht! Ein erfahrener badischer Kommunalpolitiker, der auch ein glänzender und volkstümlicher Redner ist, Oberbürgermeister Renner, wird heute abend im „Weinberg in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Staatspartei (Liste 8), zu der auch Gäste herzlich willkommen sind, uns einen Weg zeigen, den ein besonnener, friedliebender Bürger gehen kann. Die Bedenken, die manche Bürger hegen, die Reststimmen der Liste 8 gingen verloren, sind hinfällig. Durch Listenverbindung zwischen Württemberg und Baden und durch die Reichsliste geht keine Stimme verloren.

*

Kindererholungsfürsorge Lerchenberg-Stadion.

Bald nahen die ersehnten Ferien, die den Kindern Wochen sorglosester Freiheit bringen. Schon rüsten fleißige Hände zur Vorbereitung der örtl. Kindererholungsfürsorge auf dem Lerchenberg-Stadion. Bald flattern die Fahnen lustig im Winde und grüßen weithin ins Land zum frohen Willkommen auf dem kleinen Heuberg.

In fürsorglicher Hut betreut von Tanten und Onkel finden sich die einzelnen Gruppen in kleinen Familien zusammen.

Das große Zelt nimmt alle schützend wieder auf. Bei schlechtem Wetter finden sich die Kinder zum frohen Spiele im Hause.

Am Mittwoch, den 3. August, morgens ½8 Uhr, treffen sich die Kinder auf dem Spielplatz des alten Friedhofs. Dann geht es frohgemut hinauf ins Ferienland, ins Kinderland. Neben den Kindern erholen sich in dieser sorgenvollen Zeit auch die Eltern in der Ruhe des häuslichen Friedens. Wissen sie doch ihre Kinder in Gottes freier Natur, wohlbehütet von Onkel und Tanten und sorgenden Frauen, die von früh bis spät um der Kinder Leib und Seele besorgt sind. Wer noch nicht weiß, wie schön es bei uns da oben auf dem Stadion ist, fern von allem Großstadtgetriebe, der komme und frage am Donnerstag, den 28. Juli, mittags von 5—7 Uhr, im Schwesternhaus, Palmaienstraße, wo die letzten Anmeldungen entgegengenommen werden.

*

Durlacher Filmschau

Seit gestern läuft im hiesigen Scala-Theater wieder der höchst geschickt hergerichtete Militärschwank „Reserve hat Ruh" von B. E. Lüthge und Karl Noti. Unter der findigen, mileuvertrauten Regie von Max Obal erstehen eine Unzahl recht belustigender Szenen aus dem Vorkriegssoldatenwesen. Vom Einrückungstag bis zur Entlassung sind die Freuden und Plagen des Dienstes im bunten Rock auf der Leinwand festgehalten. Die an heitern Wechselfällen überquellende Handlung befaßt sich mit dem jungen Astronomen Dr. Egon Breitner, der vor lauter Himmelskunde die Erde vergißt, bis der Kommiß aus ihm als Einjährigen erst einen passablen Menschen macht. Das geschieht allerdings nur durch ausgiebige Mithilfe seines mit allen Salben geschmierten Putzers Paule Zapp, eines Virtuosen in Schlichen und Praktiken des Umgangs mit Vorgesetzten vom Unteroffizier bis zum General. Wie die zwei — ein Herz und eine Seele — sich durch alle Fährnisse durchlisten und zuletzt sogar ihrer Kompanie den Sieg im Manöver ergattern und ihren vor dem „Zylinder" bangenden Hauptmann an der gefürchteten Majorsecke vorbeibringen, wird aufs unterhaltsamste vorgestellt. Daß die beiden Schicksalsgenossen, die von Paul Hörbiger und Fritz Kampers patent gespielt werden, außerdem zu den ersehnten Bräuten gelangen (diese fanden in Claire Rommer und Lucie Englisch charmante Vertreterinnen), bedarf als Selbstverständlichkeit kaum besonderer Erwähnung. In den andern Hauptrollen bieten Senta Söneland, Hugo Fischer und Albert Paulig typenscharfe, humorige Lustspielkunst. Die technische Wiedergabe (ebenso die des reichhaltigen Beiprogramms) ist in Wort, Musik und Bildwirkung tadellos. Dr. Raab.

*

Badisches Landestheater.

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus.

Leo Falls melodienreiche Operette „Die Dollarprinzessin" ist lebendig geblieben. Die neue Einstudierung ist auch ausgezeichnet und bringt der Operette bei jeder Aufführung Erfolg und rauschenden Beifall. Heute abend 20 Uhr findet eine Wiederholung — voraussichtlich die letzte — statt, worauf besonders hingewiesen wird.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 27. 7. 32.

Waffenmißbrauch: Ein verheirateter Maschinenarbeiter von hier wird sich wegen Waffenmißbrauch zu verantworten haben, weil er einen Totschläger bei sich führte und mit diesem versucht hat auf einen anderen Arbeiter einzuschlagen. Die Beweggründe waren nicht politischer Natur.

Unfall: Ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier erlitt dadurch einen Unfall, daß er bei Schreinerarbeiten mit seiner rechten Hand in die Kreissäge geriet, wobei ihm der Ringfinger abgeschnitten und zwei weitere Finger erheblich verletzt wurden.

Ungetreue Hausangestellte: Eine Familie in der Kantstraße zeigte den Verlust von Geld, Wäsche und anderen Haushaltungsgegenständen durch Diebstahl an. Als Täterin kommt das 19jährige Dienstmädchen in Frage, die seit 23. Juli flüchtig gegangen ist.

Zusammenstoß: An der Ecke Erbprinzen- und Ritterstraße ereignete sich gestern abend ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftwagen. Die Schuld trifft den Führer des Personenkraftwagens, weil er dem anderen Fahrzeug das Vorfahrtsrecht nicht einräumte. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Ein lediger Blechner aus Durlach gelangt zur Anzeige, weil er am Dienstag abend einen Nationalsozialisten, während dieser auf seinem Fahrrad durch die Hauptstraße in Durlach fuhr, vom Rad zog und mit der Faust auf ihn einschlug.

Ein lediger Kaufmann wurde angezeigt, weil er im Dienst einer politischen Partei ein Haus in der Dammerstockstraße mit roter Farbe beschmierte.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball-Auftakt

FC. Villingen — 1. FC. Nürnberg 0:8 (0:4)

Anläßlich seiner Tribünenweihe und Sportplatzeröffnung hatte der FC. Villingen 08 am Samstag mit Genehmigung des Verbandes den FC. Nürnberg verpflichtet. Die Nürnberger, obwohl mit einigen Ersatzleuten, u. a. mit Heiner Stuhlfauth im Tore, antretend, waren in allen Teilen gut besetzt und hatten das Spiel stets in der Hand. Der erfolgreichste Torschütze der Nürnberger war der Halbrechte Semmer, der drei Treffer anbrachte. Je zweimal waren Friedel und Träg erfolgreich, während der achte Treffer aus einem Selbsttor Villingens resultierte. Schiedsrichter Benzing-Schwenningen leitete vor 2500 Zuschauern einwandfrei.

Schwarzwaldliga — FC. Nürnberg 1:6 (1:4)

Am Sonntag trat dem FC. Nürnberg eine Auswahlmannschaft der Kreisligavereine von Villingen, Schwenningen und Trossingen in Villingen gegenüber. Die Mannschaft setzte sich zusammen aus vier Spielern des FC. Villingen, je zwei Spielern von SC. und VfR. Schwenningen und drei Spielern aus Trossingen. Die Nürnberger zeigten wieder ein meisterhaftes Spiel, besonders hervorzuheben sind dabei Kraus, Kund und Popp. Im Tor stand diesmal Köhl. Die Schwarzwälder Elf schlug sich gegen den Altmeister sehr gut, es klappte nur nicht immer in der Zusammenarbeit. Schmidt (3), Friedel und Semmer schossen die Tore der Nürnberger, wozu auch noch ein Schwarzwälder Verteidiger durch ein Eigentor verhalf, während für die Kombinierten Neipp-Trossingen erfolgreich war. Vor 4000 Zuschauern leitete wieder Benzin-Schwenningen sehr gut.

Amerika Interzonensieger

Deutschland 2:3 ehrenvoll unterlegen

Selten hat ein Interzonenfinale ein so brennendes Interesse gefunden wie die Begegnung Deutschland—Amerika. Unverkennbar, daß der sensationelle Sieg Deutschlands über England und der glatte 5:0-Sieg über Italien in Mailand die Spannung ungewöhnlich gesteigert haben. Man gab sich deswegen aber doch keiner Täuschung darüber hin, daß die Amerikaner den Siegeszug der deutschen Davispokal-Mannschaft stoppen würden. Die Yankees haben in diesem Jahr berechtigte Hoffnungen, den Franzosen endlich wieder den Davispokal abzujagen, zumal Rene Lacoste, auf den sich die Franzosen in der nächsten Woche bei der Davispokal-Herausforderungsrunde stützen wollten, plötzlich an einer schweren Halsentzündung erkrankt ist.

Große Leistungen von Prenn und von Cramm

Gleich das erste Spiel brachte eine Riesenüberraschung: unser zweitbester Spieler Gottfried von Cramm schlug den amerikanischen Zweiten Frank Shields in einem Viersatzkampf mit 7:5, 5:7, 6:4, 8:6.

Das zweite Spiel Prenn—Vines zeigte einen unerwartet zähen Widerstand des Deutschen gegen den amerikanischen Meister und Wimbledonsieger. Die ersten beiden Sätze gingen mit 6:3, 6:3 an Vines. Im dritten Satz spielte Prenn fabelhaft und gewann ihn, ohne Vines auch nur ein einziges Spiel zu lassen, mit 6:0. Auch im vierten Satz gewann Prenn noch drei Spiele nacheinander, dann waren aber seine Reserven erschöpft und Vines zog mit 6:4 davon. So endete das Match 6:3, 6:3, 0:6, 6:4 zugunsten von Vines.

Wie zu erwarten stand, hat Deutschland das Doppelspiel glatt verloren. Zwar leisteten Prenn-von Cramm zeitweilig harten Widerstand, aber das berühmte amerikanische Doppel Allison-von Ryan, das noch im Vorjahre Wimbledonsieger war, zeigte sich den Deutschen doch glatt überlegen und gewann auch sicher in drei Sätzen mit 6:3, 6:4, 6:1.

Am Schlußtag gab von Cramm dem amerikanischen Meister Vines den Kampf seines Lebens. Trotz taktisch kluger Leistung brachte aber die größere Körperkraft Vines den 3:6, 6:3, 9:7, 6:3-Sieg.

Im letzten Spiel des Kampfes siegte Daniel Prenn über den Amerikaner Frank Shields ganz überlegen 6:1, 6:0, 6:8, 6:2 und erntete damit den zweiten Punkt. Amerika hat damit im Gesamtergebnis von 3:2 gewonnen und trifft am kommenden Wochenende in Paris auf den Pokalverteidiger Frankreich.

Lob des Papieres

Von Hans Bethge.

Ach, ich liebe das Papier. Ich liebe heimlich noch den zerknüllten, schmutzigen Fetzen, der auf der Straße wirbelt. Es ist mir passiert, daß ich solch einen herrenlosen Zeitungsfetzen, während ich auf die Straßenbahn wartete, mit dem Stock auseinanderbreitete und plötzlich meinen Namen darin fand, nebst einer kleinen Novelle, die ich geschrieben hatte, oder einem Aufsatz oder einem Gedicht. Wie ein vertrautes Grüßen wehte es mich an.

Das Papier gehört zum Unentbehrlichsten und Praktischsten, was wir kennen. Es übermittelt uns das Wissen um alles Schöne und Häßliche, es übermittelt uns die größten Freuden und das schwerste Leid, — ohne das Papier möchte ich nicht mehr leben. Schreckliche Zeiten, in denen es kein Papier gab, also auch keine Zeitung zum Morgenkaffee, keine Briefe, keine Zigaretten und keine Lotterielose, keine Pfandscheine und keine Banknoten!

Das Papier ist unser Tröster und Freund geworden. In trüben Stunden greifen wir zu einem Buche, das uns trösten soll, der eine wird die Bibel nehmen, der andere eine Dichtung. Oder man nimmt ein leeres Stück Papier zur Hand und schreibt seinen Schmerz darauf, in der Form eines Briefes, den man einem nahestehenden Menschen schickt, oder in Form von Versen, die den Jammer lösen und mildern. Aber freilich, auch unser grimmer Feind kann das Papier sein! Die Strafen der Polizei werden uns auf einem gelblichen, minderwertigen Papier von Kanzleiformat mitgeteilt, das wir mürrisch oder fluchend entgegennehmen; die Zahlungsbefehle, die uns der Postbote überringt, sind ganz und gar nichtswürdige Stücke Papier; es gibt einen gewissen „blauen Brief", das ist das Papier, das von den Offizieren am meisten verwünscht und gefürchtet wird; die Schulkinder sehen mit Angst und Bangen der Zensur entgegen, dem schrecklichsten Papier, das sie kennen; aber für den Erwachsenen gibt es wohl kaum etwas Schlimmeres als die kleinen, ekelhaften Papiermarken der Gerichtsvollziehers.

Das erste Stück Papier, das im Leben an uns herantritt, ist der Geburtsschein; das letzte, das man unsertwegen ausstellt, der Totenschein. Zwischen diesen beiden Papieren liegt das Dasein, liegt die Fülle des Schicksals, und wie oft tritt dieses Schicksal in der Gestalt irgendeines scheinbar so harmlosen Stück Papiers an uns heran!

Ich sehe eine arme, kleine Näherin mit blassen Wangen und müden Augen in ihrem schlecht geheizten Stübchen sitzen, zunächst dem Dach. Sie entfaltet bangen Herzens die Zeitung, in der sich die Gewinnliste der Lotterie befindet, und nun suchen ihre müden, flackernden Augen zwischen den kalten Zahlen, — und auf einmal fliegt eine Röte über ihre Wangen, ein eigentümlicher, ungebändigter, kleiner Schrei kommt über ihre Lippen, sie springt auf, läuft zur Kommode, holt mit zitternden Händen das Los hervor, und dann vergleicht sie, einer Ohnmacht nahe, die Zahlen, und wahrhaftig, es stimmt, sie irrt sich nicht, es ist dieselbe Nummer, sie hat zehntausend Mark gewonnen!

Zehntausend Mark! Wie wird ihr denn? Was sieht sie alles für schimmernde Herrlichkeiten vor sich... Sie steckt das Los zu sich und stürmt atemlos die Treppen hinunter und hin zum Kollekteur — und es stimmt. Der alte Herr gratuliert ihr freundlich. Am nächsten Tag soll sie wiederkommen, dann liegt das Geld für sie bereit, dann darf sie es mit sich nehmen, zehntausend Mark! Das Glück ist hereingebrochen, und ein neues Leben winkt, — und es ist, obwohl im Winter, als sei der Frühling über die Welt gekommen.

Aber ach, zahllose andere kleine Näherinnen mit blassen Wangen und müden Augen suchen immer und immer wieder voller Sehnsucht in den Zahlen der Gewinnlisten, — und immer wieder umsonst, und die Maschine surrt weiter, und immer kleiner wird der Rest der Hoffnung.

Der junge Elegant räkelt sich wohlig im Klubsessel und raucht eine feine, parfümierte Zigarette. Weiß er denn, woraus die feinsten Zigarettenpapiere gefertigt werden? Aus russischen Wollumpen, aus den verlausten, wollenen Gewändern russischer Bettler werden sie gefertigt. Der junge Elegant begibt sich an den Schreibtisch, um auf dem köstlichen Leinen-Papier einen glühenden Liebesbrief zu stilisieren. Ach, das köstlichste Leinenpapier besteht aus alten, zerschwitzten Hemden, aus einstigen Unterhosen und Taschentüchern, und nun prangen hinreißende Worte der Liebe darauf! Und vielleicht wird die Dame, an welche die Worte gerichtet sind, nachher den Brief an ihre duftenden Lippen drücken, — der Brief, der seinen Ursprung von einem zerschwitzten Hemd herleitet. Aber vielleicht wird sie ihn auch zerreißen und lachend in den Papierkorb werfen, wo vielleicht schon viele kleine, traurige Papierschnitzel beisammen sind, mit verachteten Worten der Liebe darauf.

Die Chinesen und Japaner haben eine ganz besondere Vorliebe für das Papier. Fast alles, was es gibt, fertigen sie daraus: Schirme und Laternen, Fenster und Schachteln, ja selbst die Wände ihrer Häuser. Auch bei uns hat man Kragen und Manschetten, Gewänder und sogar Schienen aus Papier hergestellt.

In meinem Zimmer stehen ein paar tausend Bücher friedlich beieinander. Nicht selten beschleicht mich ein unheimliches Gefühl, wenn ich diese Bücher betrachte und an die ungeheure Geisteskraft denke, die dort auf dem bedruckten Papier zusammengepreßt ist. Die aufs äußerste gesteigerte Kraft vieler in der Ekstase fiebernder Gehirne ist da auf schweigenden Papierbogen eingefangen. Wenn diese mächtige Kraft sich plötzlich einmal von all diesen schweigenden Bänden loslöste und als eine einzige Welle die Erde überflutete, — und alles Bestehende würde zermalmt werden unter ihr.

Wir lesen die Zeitung und die Anzeigen an den Litfaßsäulen; wir haben beruflich zu schreiben, wir lösen Fahrkarten in den elektrischen Bahnen, — kein Tag, an dem wir nicht irgendwie mit dem Papier in Berührung kämen — und sei es schließlich nur in jener stillen, abgelegenen Klause, wo man es sich möglichst weich und mild ersehnt.

Es lebe das schöne, unentbehrliche Papier!

Eingesandt

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Veröffentlichungen übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Vom Konsumverein wird uns geschrieben:

Die Konsumgenossenschaftsbewegung ist die Verwirklichung des Gedankens der allgemeinen Zusammengehörigkeit und gegenseitigen Hilfe. Die Genossenschaftsbewegung unterscheidet nicht zwischen Berufs-, Standes- und Klassenzugehörigkeit, nicht zwischen konfessionellen und politischen Ueberzeugungen. Solchen äußeren und inneren Sonderheiten gegenüber ist und bleibt die Konsumgenossenschaft neutral; sie eint alle ohne Rücksicht hierauf zu gemeinsamer Arbeit, zur Arbeit miteinander und füreinander. Die Konsumgenossenschaft ist die Grundlage, der Nährboden für

Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit.

Sie ist ein Erziehungsfaktor in der Umstellung der selbstsüchtigen Gesinnung der Menschen zum uneigennützigen Denken und Fühlen. Die Genossenschaft will die Beseitigung des Profits und setzt an dessen Stelle die Interessen der Gemeinschaft. Die Erziehung des gesamten Volkes für den Gemeinschaftssinn gilt als höchstes genossenschaftliches Ziel. Das genossenschaftliche Losungswort:

„Einer für Alle und alle für Einen"

ist keine hohle Phrase; es wird durch über 3 Millionen in den Konsumvereinen organisierte Verbraucher täglich zur praktischen Tat. Die Erfolge der Konsumvereine, die unverkennbar sind, lassen die am Profit geschädigten Gegner nicht ruhen. Der Konkurrenzkampf wird von den wirtschaftlichen Gegnern mit allen Mitteln geführt. Der Einzelhandel führt einen besonderen giftigen Kampf. Selbstverständlich darf in diesem Kampfe die N.S.D.A.P. nicht fehlen. In der Nummer 169 vom 22. Juni 1932 des „Durlacher Tageblatts" veröffentlicht die Rathausfraktion der N.S.D.A.P. einen Antrag an den Stadtrat Durlach, der den Zweck verfolgt, die Konsumvereine, und insbesondere den Konsumverein Durlach, mit Sondersteuern zu belegen. „Begründet" wird dieser Antrag mit einer Berechnung der Zeitschrift „Edeka Einkäufer", wonach die Konsumvereine zu wenig Steuern zahlen. Diese Berechnung ist ein Meisterstück in der Bekämpfung der Konsumvereine. Es verlohnt sich nicht, auf eine derart naive Berechnung einzugehen, die die N.S.D.A.P. Durlach als „Tatsache" hinstellt und so um eine wirkliche Begründung sich drückt. Tatsachen und Tatsachen sind anscheinend verschiedene Begriffe. Auf anständige Art ist den Konsumvereinen nicht beizukommen und so muß eben das Märchen von der Steuerbegünstigung der Konsumvereine aufgetischt werden. Gerade das Gegenteil ist der Fall, da ja die Konsumvereine auf einen großen Teil ihrer Umsätze die **Ausnahmesteuer von 2,5 %** zu zahlen haben. Was die Ehrlichkeit mit der Steuerzahlung angeht, ist darauf hinzuweisen, daß der Staatssekretär der Finanzen, Dr. Popitz, ausführte, **daß 40 Prozent der Umsatzsteuer hinterzogen werden.** Konsumvereine zahlen jedoch ihre Steuern auf Heller und Pfennig. Die weitere „Begründung" des Antrages mit dem Hinweis, daß ein Großteil der Einzelexistenzen des Mittelstandes bereits zu Grunde gerichtet sind, ist ja sehr aufschlußreich. Der Mittelstand und das Händlertum, die durch die eigene Vermehrung und Uebersetzung immer kleinere Umsätze erzielen, schieben die Schuld an ihren schlechten Verhältnissen auf die Konsumvereine, Filialgeschäfte und Warenhäuser. Sie wollen diese Arten von Einzelhandelsinteressen zu besonderen Steuerleistungen heranziehen, damit die Konsumvereine gezwungen werden, höhere Preise für ihre Waren zu nehmen und nun auch der Einzelhandel in die Lage kommt, höhere Preise fordern zu können, um höhere Profite zu erzielen. **Ausnahme**-Besteuerung der Konsumvereine bedeutet weitere Preissteigerung, bedeutet Teuerung und den Riemen noch enger schnallen.

Die Verbraucherschaft von Durlach ist der Rathausfraktion der N.S.D.A.P. zu Dank verpflichtet, daß sie mit ihrem Antrag an den Stadtrat so eindeutig festlegt, daß sie

Eigennutz vor Gemeinnutz stellt.

Der Wahlspruch des Konsumvereins lautet:

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 25. und 26. Juli

Buenos Aires (1 Pap.-Pesos)	0.923	0.927	0.923	0.927
London (1 Pfund)	14.96	15.00	14.955	14.995
Neuyork (1 Dollar)	4.209	4.217	4.209	4.217
Amstd.-Rottd. (100 Gulden)	169.68	170.02	169.68	170.02
Brüss.-Antwp. (100 Belga)	58.31	58.43	58.31	58.43
Paris (100 Frc.)	16.485	16.525	16.48	16.52
Schweiz (100 Frc.)	81.89	82.05	81.88	82.04
Wien (100 Schilling)	51.95	52.05	51.95	52.05

Wirtschaft

NSU. mit D.-Rad vereinigt. Die beiden bedeutenden deutschen Motorradfabriken „NSU." Neckarsulm und „D.-Rad" Spandau haben beschlossen, ihre Fabrikation und Verkaufsorganisation unter der neuen Firma „NSU D.-Rad Vereinigte Fahrzeugwerke AG. Neckarsulm" zusammenzulegen. In Zukunft werden die „NSU - D.-Rad"-Gemeinschaftsmodelle in den Fabrikationswerkstätten in Neckarsulm hergestellt werden. In diesem Zusammenhang soll der demnächst stattfindenden Generalversammlung Direktor Jaime, Vorstand der Deutschen Industriewerk AG., Spandau, zur Zuwahl in den Aufsichtsrat der Neckarsulmer Gesellschaft vorgeschlagen werden.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 25. Juli. Zufuhr: 26 Ochsen, 50 Bullen, 22 Kühe, 116 Färsen, 217 Kälber, 1103 Schweine. Preise: Ochsen 22—34, Bullen 18—26, Kühe 19—24, Färsen 22 bis 36, Kälber 19—40, Schweine 42—50, Sauen 34—38 RM. Beste Qualität über Notiz bezahlt nur bei Großvieh und Kälbern. Tendenz: Großvieh langsam, geringer Ueberstand; Schweine lebhaft, geräumt; Kälber langsam, geräumt.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Nach dem Durchzug der 1. Regenfront kühleres Wetter bis in die Abendstunden, aber trocken. Erst im Laufe der Nacht kam es wieder zu Niederschlägen. Die englische Zyklone hat sich weiter vertieft und wird bis auf weiteres unsere Witterung bestimmen.

Wetteraussichten für Donnerstag: Fortdauer der kühlen und veränderlichen Witterung, weiter vereinzelt gewittrige Niederschläge bei westlichen Winden.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Reichstagswahl.

Die **Neuwahl** des **Reichstags** findet am

Sonntag, den 31. Juli 1932

statt. Die **Abstimmung** beginnt um **8 Uhr vormittags** und dauert bis **5 Uhr nachmittags.** Die Stadt ist in 15 Stimmbezirke eingeteilt und zwar:

Stimmbezirk	Umfassend	Abstimmungsraum
1	Alte Karlsruherstr. mit Elfmorgenbruch, Beethoven-, Bleich-, Blotter-, Eisenbahn-, Gritznerstr. mit Postgebäude, Karlsruher Allee, Luisen-, Mozart-, Reiherwiesen-, Schubert-, Untermühl-, Wiesen-, Wilhelmstr. mit Goetheschule	Goetheschule 1. Stock, Zimmer 7
2	Allmend-, Auer-, Blattwiesen-, Linden-, Reichenbach, Südendstraße	Goetheschule 1. Stock, Zimmer 6
3	Ahornstr., Auf den Lissen, Birken-, Fichten-, Friedrich-, Killisfeldstr. mit Oberwald, Lissen-, Waldstraße	Goetheschule 1. Stock, Zimmer 1
4	Amalien-, Bismarck-, Garten-, Kelter-, Mittel-, Palmaienstraße	Schillerschule 1. Stock, Zimmer 3
5	Baslertorstr., Breite Gasse, Brunnenhaus-, Imber-, Kirch-, Schloß-, Schwanen-, Weiherstraße mit Weiherhof	Schillerschule 1. Stock, Zimmer 4
6	Auf dem Schlößle, Bäder-, Bergwald-, Ettlinger-, Herren-, Luß-, Rittnerstraße mit Steinlesweg, Schlößleweg, Tiefentalerstraße	Gewerbeschule 1. Stock, Zimmer 6
7	Reichardt-, Bergbahn-, Türrbachstraße, Eichrodtweg, Fecht-, Goethe-, Leopold-, Scheffel-, Schiller-, Sofien-, Turmberg-, Uhland-, Werderstraße, Wolfsweg, Zerstreut liegend	Handelsschule 1. Stock, Zimmer 7
8	Friedhof-, Grötzinger-, Moltke-, Reut-, Roon-, Weingarterstraße	Gewerbeschule 1. Stock, Zimmer 4
9	Adler-, Blumen-, Jäger-, König-, Mühl-, Rappenstraße	Handelsschule 1. Stock, Zimmer 8
10	Fasanenweg, Gerber-, Hub-, Kleinbach-, Kronen-, Pfinzstr. mit Hubweg, Pforzheimer-, Schlachthausstraße	Schillerschule 1. Stock, Zimmer 5
11	Lamm-, Sebold-, Spital-, Zehntstraße	Schillerschule 1. Stock, Zimmer 6
12	Hauptstraße	Rathaussaal
13	Bergstraße mit Fischhaus und Emsbühl, Frieden-, Haupt-, Luisen-, Wilhelmstraße im Stadtteil Aue	Rathaussaal im Stadtteil Aue
14	Adler-, Gartenstraße, Killisfeldsiedlung, Linden-, Waldhornstraße im Stadtteil Aue	Grundbuchamtszimmer im Stadtteil Aue
15	Städt. Krankenhaus	Verwaltungszimmer

Die Stimmberechtigten werden hiermit zur Teilnahme an der Wahl eingeladen.

Abstimmen kann nur, wer in die Stimmkartei eingetragen ist oder einen Stimmschein hat.

Das Stimmrecht kann nur in Person, nicht durch Stellvertreter ausgeübt werden.

Der Stimmberechtigte erhält beim Betreten des Stimmlokals einen Umschlag und einen amtlich hergestellten Stimmzettel. Der Stimmberechtigte begibt sich in einen der Nebenräume im Stimmlokal und hat auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. **Stimmzettel, welche dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.**

Stimmberechtigte, die des Schreibens unkundig oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig auszufüllen und in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich im Abstimmungsraum einer Vertrauensperson bedienen.

Diejenigen Stimmberechtigten, welche sich aus zwingenden Gründen am Wahltag auswärts aufhalten, können sich bis **längstens Freitag, den 29. Juli ds. Js., nachmittags 5 Uhr bei der Wahlgeschäftsstelle — Rathaus III. Stock Zimmer 8 —** einen **Stimmschein** ausstellen lassen, womit sie in einem beliebigen Stimmbezirk ihre Stimme abgeben können.

Voraussetzung dafür ist jedoch, daß der Stimmberechtigte hier in der Stimmkartei eingetragen ist.

Durlach, den 27. Juli 1932.

Der Bürgermeister.

Badisches Landestheater
Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus
Mittwoch, 27. Juli 32
Die Dollarprinzessin
Operette von A. M. Willner u. F. Grünbaum
Musik von Leo Fall
Dirigent: Zilzer
Regie: Reißner
Mitwirkende: Löser, Bauer, Schönthaler, Eberl, Toriff, Macher, Schwarz, Schnitzer, Kratzer, Mehner, Mateo.
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr.
Preise 1.00—3.00 ℳ
Do. 28. 7. Die Geisha
Fr. 29. 7. Friederike.
Sa. 30. 7. Zum ersten Mal: Das Weib im Purpur. So. 31. 7. Die Geisha

Ev. Volksdienst.
Donnerstag abend 8,30 Uhr findet im Vortragssaale der Schloßkaserne eine
öffentl. Versammlung
statt. Es sprechen:
Stadtrat Metzger über:
Was geht in Durlach vor?
und **Jng. Grande, Mannheim** über:
Kirche, Staat, Volksdienst!
Alle Evangelischen von Durlach sind herzlich eingeladen. — Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 10 Pfg.

Deutschnationale Volkspartei
Einladung.
Am **Donnerstag, den 28. Juli 1932, abends 8 Uhr** findet im Gasthof zur „Krone" in Durlach eine
öffentl. Wählerversammlung
statt.
Redner: Herr Dr. Schmitthenner, Mitglied des bad. Landtages, Privatdozent in Heidelberg.
Alle national denkenden Männer und Frauen werden hierzu herzlich eingeladen.
Eintritt frei! **Der Vorstand.**

Die Kindererholungsfürsorge Lerchenberg-Stadion
beginnt Mittwoch, den 3. August 1932.
Letzte Anmeldung Donnerstag den 28. Juli, mittags 5–7 Uhr im Schwesternhaus Palmaienstraße.
Die Leiterin.

Gurken zum Einlegen, täglich frisch, äußerster Tagespreis.
Gurkeneinmacheessig
fix und fertig, Liter 45 Pfg. bei
Wilh. Lauser, Amalienstr. 17

sparen kannst Du kaum, wohl aber einen Notgroschen zurücklegen für schlechte Zeiten — Spare auch Du bei Deiner
Bezirks-Sparkasse Durlach
Oeffentliche Verbandssparkasse

Autofahren billiger!
Nah- und Fernfahrten
pro km von **15 Pfg.** an
Tag- und Nachtbetrieb
Chr. Höpfinger
Weingarterstr. 1 Telephon 253

Sparer
legen ihr Geld **kostenlos** in guten erststelligen
Hypotheken
bei besten Zinsen und Sicherheiten an durch
Aug. Schmitt, Karlsruhe i. B., Hirschstr. 43 Telephon 2117, gegründet 1879.

Scheuble, Malergeschäft
Werderstr. 13 Telef. 508
Reklameschilder
Lichtreklame

Auf 1. August zu vermieten:
3 Zimmer mit Küche u. Bad, D.-Aue Friedenstraße 8, II.
3 Zimmer mit Wohnküche und kleinem Hausgarten, Auerstraße 51, III.
3 Zimmer mit Wohnküche u. Bad, kleinem Hausgarten, Südendstraße 1, II.
Näheres
Städt. Bau- u. Vermessungsamt, Hauptstr. 1.

Kennen Sie schon das neue Wäschestück
Trikot-Corselett mit Leibstütze?
Ersetzt Korsett, Büsten- u. Strumpfhalter, Leibbinde.
Gesundes bequemes Tragen.
Aerztlich empfohlen.
Alleinverkauf bei
Lenz

Billige Markenräder
Herrenrad ℳ 57.50
Damenrad ℳ 64.—
Reparaturen
Ersatzteile
Gummi-Bereifungen
äußerst preiswert
Gustav Knappschneider
Nähmaschinen und Fahrradhandlung
Blumenstr. 7 Tel. 574.

Zilly Trauerhüte

Waschbecken
in jeder Größe u. Ausführung bei
Wilh. Stoll
Installationsgeschäft
Leopoldstraße 4.

Die Sensation von Karlsruhe!
Bücherschränke
eiche **29.50**
Nicht weniger als 88 Stück dieser Bücherschränke sind eingetroffen. Diese sind Eiche, in 3 verschiedenen Farben gebeizt, oder weiß lackiert. Die Fabrik, die uns zu dem Vertrieb dieses Verkaufsschlagers auserwählt hat, wünscht, daß nach 3 Monaten kein Stück mehr übrig ist. — Das wollen wir schaffen! — Wir sind überzeugt, daß das nicht schwer sein wird, denn ein Bücherschrank für 29.50 ist etwas noch nie Dagewesenes.
Möbelhaus
Marx Kahn
Karlsruhe, Waldstr. 22 (neben Colosseum)

Engl. Rauhhaarfoxterier bildschönes Tier, 1 Schäferhund, 1 Schnauzer billig zu verkaufen
Dressur-Anstalt **Klemm,** Karlsruhe Rintheimerstraße 33.

Evang. Gemeinde — Lutherhaus.
Donnerstag, den 28. Juli, ½9 Uhr, Frauen- und Mütterabend.

Heute Mittwoch wird
geschlachtet
„Friedrichshof"

Morgen Donnerstag
Schlachttag.
Brauerei Geyer.

Ihr Gasherd
muß 2× jährlich **gereinigt werden,** wenn er sparsam arbeiten soll.
Gasherd-Reinigungs-Institut
Hauptstraße 62.

Haarscharf
wird Ihr Rasiermesser geschliffen unt. Garantie
Hohlschleiferei Egeter

Matratzen
Chaiselongue
spottbillig aufarbeiten.
Offerten unt. Nr. 503 an den Verlag.

Ein fast neuer **Gasbadeofen** (Geyser) umzugshalber weil entbehrlich, gegen Barzahlung sofort abzugeben od. gegen neuen Kupferkohlenbadeofen zu tauschen
Birkenstraße 13, II. St.

1 tragb. Waschkessel m. Gestell, 1 Tezimalwaage 2—300 Kilo Tragkraft u. 1 kl. Eisschrank alles wie neu billig zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Brosche verloren
Rose in Silber getrieben
Abzugeben gegen gute Belohnung im Verlag.

Damen- u. H.-Rad
g. Marke billig z. verk.
Kelterstraße 7, 1.

Johannisbeeren
hat pfund- u. zentnerweise abzugeben
Lammstraße 38.

Einjährige fette
Hühner
zu verkaufen
Jägerstraße 32.

Schöne
2—3 Zimmerwohnung
auf 1. August od. spät. von jungem kinderlosem Ehepaar gesucht. Vorauszahlung. Pünktliche Zahler.
Offerten unt. Nr. 505 an den Verlag.

Wohnung
2 Zimmer auch in älterem Hause mit etwas Stallung wird sofort oder für später gesucht.
Offerten unt. Nr. 504 an den Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Schöne sonnige
4 Zimmerwohnung
mit Zubehör u. Etagenheizung in Turmberglage auf 1. Oktober preiswert an ruhige Leute zu vermieten.
Sofienstraße 21 bei **Joh. Gaß.**

4 Zimmerwohnung
mit Bad, 1—2 gr. Mansarden, gr. Veranda auf 1. Oktober zu vermiet.
Zu erfragen Sofienstraße 8.

Schöne
2 Zimmerwohnung
zu vermieten. (Neubau).
Zu erfragen im Verl.

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

Die beste Reklame ist und bleibt ein Inserat im „Durlacher Tageblatt"